

Andreas Albrecht

Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung und der tageszeitung über den Libanonkrieg 2006

Eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2007 GRIN Verlag
ISBN: 9783346349132

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/976940>

Andreas Albrecht

**Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung und der
tageszeitung über den Libanonkrieg 2006**

Eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

1. Einführung.....	2
1.1Der Libanonkrieg 2006.....	6
1.1.Forschungsstand zum Nahostkonflikt in der deutschen Presse	8
2.Methode.....	13
2.1 Typen der Inhaltsanalyse.....	13
2.2 Untersuchungsdesign.....	16
2.2.1 Auswahl der Zeitungen.....	16
2.2.2 Untersuchungszeitraum und Stichprobe.....	18
2.2.3 Kategorien und Kodierung.....	19
3. Quantitative und qualitative Inhaltsanalyse über die Berichterstattung von SZ und taz während des Libanonkrieges 2006.....	27
3.1 Textgattungen.....	27
3.2Informationsquellen.....	30
3.3 Berichtsort.....	35
3.4 Informationsquellen und Textgattungen.....	38
3.4.1 Analyse eines Agenturberichts in der taz.....	40
3.4.2 Analyse eines Agenturberichts in der SZ.....	43
3.5Thematisierung.....	49
3.5.1 Militär.....	54
3.5.2 Politik.....	55
3.5.3 Gesellschaftliche Organisationen und Bevölkerung	57
3.6 Thematisierung und Textgattungen.....	60
3.7 Kriegsursache.....	66
3.7.1 Implizite und explizite Bewertungen zur Kriegsursache in berichtenden Texten und Kommentaren.....	69
3.7.2 Textanalyse von Korrespondentenberichten in der SZ.....	75
3.7.3 Textanalyse von Kommentaren in der SZ.....	80
3.7.4 Textanalyse von Korrespondentenberichten in der taz.....	84
3.7.5 Textanalyse von Kommentaren in der taz.....	86
3.8 Feindbilder.....	90
3.8.1 Zentrale Begriffe.....	90
3.8.2 Auswertung	91
3.8.3 Metaphernanalyse in Kommentaren der SZ.....	93
3.8.4 Stereotypenanalyse in berichtenden Texten der SZ.....	95
4. Schluss.....	96
Anhang.....	98
Textbeispiel 2: Korrespondentenbericht SZ, 13. Juli 2006, S.1.....	98
Textbeispiel 3: Korrespondentenbericht SZ, 13. Juli 2006, S.2.....	99
Textbeispiel 4: Korrespondentenbericht SZ, 14. Juli, S.1.....	100
Textbeispiel 5: Kommentar SZ 13. Juli 2006, S.4.....	101
Textbeispiel 6: Kommentar SZ, 14. Juli 2006, S.4.....	102
Textbeispiel 7: Kommentar SZ 15. Juli 2006, S. 4.....	104
.....	104
Textbeispiel 8: Korrespondentenbericht taz 13. Juli 2006, S.2.....	105
Textbeispiel 10 + 11: Kommentare taz 13 und 14. Juli, S. 1.....	106
Textbeispiel 12: Kommentar SZ 17. Juli 2006, S. 4.....	107
Textbeispiel 14: Analysierender Beitrag SZ 17. Juli 2006, S.2.....	109
Textbeispiel 15: Analysierender Beitrag taz 17. Juli, S. 2.....	110
Textbeispiel 16: Agenturbericht SZ 31. Juli 2006, S.5.....	111

Anmerkung der Redaktion: Der Anhang ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht Teil der Veröffentlichung.

1. Einführung

„Israel greift an zwei Fronten an“, „Krieg an zwei Fronten“, „Krieg um Geiseln“, „Tage des Sturms“. So titelten die *Süddeutsche Zeitung* beziehungsweise die *tageszeitung* am 13. Juli 2006. Als die deutsche Presse auf die militärische Eskalation im Libanon reagieren konnte, waren dort längst Tatsachen geschaffen:

Einen Tag zuvor hatte die schiitische Hisbollah („Partei Gottes“) zwei israelische Soldaten im Grenzgebiet zwischen dem Libanon und Israel entführt. Die Antwort der israelischen Regierung dauerte nur wenige Stunden. Ministerpräsident Ehud Olmert bezeichnete die Entführung der beiden Soldaten als Kriegsakts und machte die libanesische Regierung für deren Schicksal verantwortlich: „Dies ist kein Terrorakt, sondern die Aktion eines souveränen Staates, der Israel ohne Grund angreift.“¹ Olmert kündigte eine „sehr schmerzhaft und weitreichende Antwort“² an und befahl der Luftwaffe umgehend den Angriff auf den Libanon, die daraufhin den Beiruter Flughafen bombardierte, Straßen und Brücken zerstörte und vermutete Stellungen der Hisbollah im Süden des Landes angriff. Die Hisbollah wiederum beschoss den Norden Israels mit Raketen.

Soweit berichteten *Süddeutsche* und *taz* noch übereinstimmend über die Ereignisse des Vortags. Bei der Frage jedoch, was genau der Eskalation des Konflikts vorausging, machten beide Zeitungen unterschiedliche Angaben. Während der Israel-Korrespondent der *Süddeutschen Zeitung*, Thorsten Schmitz, mehrfach schrieb, die beiden israelischen Soldaten seien „bei einem Überfall auf einen israelischen Grenzposten verschleppt“³ worden, legte sich die für die *tageszeitung* schreibende Korrespondentin, Susanne Knaul, in der Frage, ob die Entführung auf is-

¹ Zitiert aus der *tageszeitung (taz)* vom 13. Juli 2006, S.2.

² Zitiert aus der *Süddeutschen Zeitung (SZ)* vom 13. Juli 2006, S.1.

³ Ebenda

raelischem oder libanesischem Staatsgebiet geschah, nicht fest. Sie schrieb stattdessen, die Hisbollah habe „gestern mehrere entlang der Grenze patrouillierende israelische Jeeps“ angegriffen und zwei Soldaten entführt.⁴ Unterschiedliche Aussagen machten die beiden Journalisten auch über die Zahl der israelischen Soldaten, die die Hisbollah bei der Aktion tötete.⁵

Damit stellt sich die Frage, wie die Verfasser zu solch unterschiedlichen, sich widersprechenden Angaben kommen. Es muss angenommen werden, dass die beiden Korrespondenten ihre Informationen aus unterschiedlichen Quellen bezogen. Das Problem ist nur, dass weder Susanne Knaul noch Thorsten Schmitz auf entsprechende Informationsquellen verweisen und so dem Leser jeweils den Eindruck vermitteln, bei ihrer Version der Ereignisse handele es sich um Tatsachen.

Dieser Befund macht stutzig. Was nämlich als objektive Berichterstattung daher kommt, erweist sich bei genauem Hinsehen als äußerst problematisch. Offenbar kursierten mehrere „Wahrheiten“ über den Vorfall vom 12. Juli im libanesisch-israelischen Grenzgebiet und über die Frage, auf welcher Seite der Grenze die Gefangennahme beziehungsweise Entführung⁶ der israelischen Soldaten durch die Hisbollah stattfand.

Im Folgenden soll aber nicht der Frage nachgegangen werden, welche der verschiedenen Versionen nun die eigentlich wahre ist; die Antwort darauf kann wohl nie abschließend gegeben werden. Über die Gründe der Korrespondenten nicht die Quelle ihrer jeweiligen Information anzugeben, kann ebenfalls nur spekuliert werden. Untersucht werden kann aber die Frage, ob und inwieweit sich die einmal getroffene Entscheidung für die Wiedergabe einer der beiden

⁴ taz, 13. Juli, S.2.

⁵ Susanne Knaul erwähnte in der taz am 13. Juli drei, Thorsten Schmitz im Kommentar der SZ zwei Tage später acht getötete israelische Soldaten.

⁶ Die Nachrichtenagentur AFP meldete am 12. Juli um 10.03 Uhr: „Nach Angaben der libanesischen Polizei wurden die Soldaten im Gebiet von Aita el Schaab an der Grenze zu Israel entführt.“ Ein Blick auf die Landkarte zeigt eindeutig, dass der genannte Ort auf dem Staatsgebiet des Libanon liegt. Demnach könnte man die Aktion der Hisbollah aber nicht als „Entführung“, sondern müsste sie als „Gefangennahme“ bezeichnen, denn nach internationalem Recht, dürfen Soldaten, die auf fremdes Territorium vordringen festgenommen werden.

„Wahrheiten“ über die Vorfälle des 12. Julis an der libanesisch-israelischen Grenze in der weiteren Berichterstattung fortsetzt und möglicherweise auch auf die Meinungsbildung der jeweiligen Redaktion niederschlägt. Dieses Vorhaben basiert auf der Vermutung, dass es den Redaktionen nicht primär um die Vermittlung objektiver Tatsachen geht, die dann ergänzend von Kommentatoren erläutert und bewertet werden. Vielmehr besteht der prinzipielle Verdacht, dass solche Tatsachen beziehungsweise Wahrheiten erst durch die Berichterstattung, sei es bewusst oder unbewusst, hergestellt werden, um hinterher in den Kommentaren dazu Stellung zu nehmen. Ein solches Verfahren kritisiert die Publizistin Renee Zucker in einem Artikel für die *taz* implizit als gängiges Mittel der Redaktionen zur Meinungsbildung:

„Dort [in die Redaktionen] scheint der Eingangsstutzen für Tatsachen und Wahrheiten hinzuführen. Dort sitzen dann emsige Sachbearbeiter, die sie wieder in die Welt hinaustrumpfen. Gern auch jeden Tag eine andere. Wahrheiten über Hisbollahs, Islamisten, und Israels, über Amerikas, Europas und UNOs – je mehr, desto besser, weil umso verwirrender. Und neue Wahrheiten schaffend.“⁷

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich das zentrale Anliegen dieser Arbeit: die Überprüfung der Hypothese, dass die Meinungen der Kommentare schon durch die Art der Berichterstattung vorbereitet werden und nicht etwa einen Bezug auf Tatsachen darstellen.

Dies wirft eine Reihe von Fragen auf, welche die nachfolgende Arbeit in Form einer quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse nachgeht.

Zunächst wird untersucht, aus welchen formalen Faktoren sich die Berichterstattung der *tagezeitung* und der *Süddeutschen Zeitung* über den Libanonkrieg zusammensetzt, das heißt, welche Textgattungen beziehungsweise journalistischen Darstellungsformen zur Vermittlung von Information gewählt werden.

⁷ Renee Zucker, world gone wrong, *taz* vom 27. Juli, S. 9.

Weitere Fragen betreffen die Herkunft, die Verteilung und die Verarbeitung der Informationsquellen, aus denen sich die Berichterstattung zusammensetzt: Woher beziehen die Korrespondenten ihre Informationen? Nutzen sie bestimmte Quellen häufiger als andere? Wie gehen die Redaktionen mit Agenturmateri-
al um?

Außerdem wird nach der Thematisierung der Berichterstattung gefragt. Welche Themengebiete stehen im Mittelpunkt der Berichterstattung? Wird der Libanonkrieg im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt behandelt? In welchem Maße wird auf die vom Krieg unmittelbar betroffene Zivilbevölkerung der eingegangen?

Nach der Bestimmung allgemeiner Faktoren, bei denen quantitative Elemente im Vordergrund stehen, wird dann die Hypothese einer Unterstützung der Kommentare durch die Art der Berichterstattung in qualitativer Hinsicht untersucht. Dabei konzentriert sich die Analyse zunächst auf die konkrete Frage, ob sich entsprechende Hinweise hinsichtlich der Beurteilung der Frage nach dem Verursacher des Krieges sowohl in berichtenden Texten als auch in Kommentaren beobachten lassen.

Schließlich wird nach der Verwendung beziehungsweise der Erzeugung möglicher Feindbilder in den Kommentaren gefragt und, entsprechend der Hypothese, auf mögliche vorbereitende Elemente in den berichtenden Texten untersucht.

Auf die Methode und Vorgehensweise zur Überprüfung der Hypothese einer Unterstützung von Kommentaren und Berichterstattung wird in Kapitel 2 (*Methode, ab S.13*) ausführlich eingegangen. Hier wird auch das Verfahren der quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse behandelt, das dieser Untersuchung zugrunde liegt. Die Begründung zur Auswahl der *tagezeitung* und der *Süddeutschen Zeitung* als Untersuchungsgegenstand findet sich in Kapitel 2.2.1 (*Auswahl der Zeitungen, S.15*). Die Kategorienbildung, wo die eben aufgeworfe-

nen Fragen noch einmal aufgegriffen, gegliedert und ausführlich erläutert werden, findet sich in Kapitel 2.2.3 (*Kategorien und Kodierung*, S. 18).

Zuvor soll aber zunächst ein kurzer Überblick über den Hintergrund und den Verlauf des 34 Tage andauernden Krieges sowie über den Forschungsstand zum Nahostkonflikt in der deutschen Presse gegeben werden.

1.1 Der Libanonkrieg 2006

Die militärischen und ethnischen Konflikte im Libanon sind mindestens so alt wie die Gründung des Staates Israel. Im Verlauf des ersten arabisch-israelischen Krieges, der nach dem Ende des britischen Mandats über Palästina im Mai 1948 ausbrach, flüchteten etwa 750.000 Araber aus Palästina nach Syrien, ins Westjordanland, nach Transjordanien, in den Gaza und in den Libanon.⁸ Dort kam es zu ethnischen Konflikten zwischen der im Exil gegründeten „Palästinensischen Befreiungsfront (PLO)“ und christlichen Milizen, die 1975 einen 15jährigen Bürgerkrieg auslösten.⁹

Im Juni 1982 griff Israel in den Konflikt ein und besetzte die Hauptstadt Beirut. Die PLO, die bis dahin vom Libanon aus den Widerstand gegen Israel organisierte, wurde aus dem Land vertrieben und verlegte ihre Verwaltung nach Tunesien. Noch im selben Jahr gründete sich die schiitische Hisbollah, die jetzt den Widerstand gegen die israelische Besatzung im Süden des Libanons leistete.

Im Jahr 2000 zog sich Israel schließlich aus dem Libanon zurück, hält aber noch bis heute die im Länderdreieck zwischen Syrien, Libanon und Israel liegenden Shebaa-Farmen besetzt. Seitdem kommt es in fast regelmäßigen Abständen von zwei bis drei Monaten im israelisch-libanesischen Grenzgebiet zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der Hisbollah und der israelischen Armee.

⁸ Angaben über die Zahl der vertriebenen „Palästinenser“ aus: Oferinger, Roland: Exkurs: Die Palästinensischen Flüchtlinge nach 1948 in: Ders. (Hrsg.): Palästinensische Flüchtlinge und der Friedensprozess. Palästinenser im Libanon, Berlin 1997, S. 93 – 104, hier S. 93.

⁹ Projekt für palästinensische Residenz- und Flüchtlingsrechte, Der Libanon Konflikt, in: Oferinger, Roland: Palästinensische Flüchtlinge, S. 127 – 132., hier S. 129.